

ALICE GABATHULER

**BLACK
OUT**

Thienemann

Prolog

Die Welt war noch da. Verschwommen, aber sie war da. Einen unendlichen Augenblick lang war er allein mit sich und seinen Gespenstern. Dann hörte er Stimmen. Jemand zog ihn aus dem Wagen. Er übergab sich und es wurde endlich dunkel.

1

Musik wummerte aus den Lautsprecherboxen und füllte zusammen mit lautem Stimmengewirr die Luft. Nick und Carla drängten sich durch die Menge zur Theke. Immer wieder blieb Carla stehen, wechselte hier ein paar Worte und küsste dort ein paar Wangen. Jedes Mal stellte sie ihn vor, als ob nicht schon jeder wusste, wer er war: der arrogante Idiot, dem es Thomas und seine Gang mal so richtig gezeigt hatten. Meistens erntete er ein kurzes Nicken in seine Richtung, manchmal auch einen neugierigen Blick. Aber niemand machte ihn blöd an. Er gehörte zu Carla, also ließ man ihn in Ruhe. Trotzdem atmete er auf, als sie endlich die Bar erreichten.

Nick überließ Carla den einzigen freien Hocker und blieb dicht neben ihr stehen. Sie bestellte einen Saft, Nick fand, er habe ein Bier verdient nach diesem Speißrutenlaufen. Er legte seine Hand auf ihren Arm und schaute sie an. Sie grinste. »Nichts zu danken.«

Er grinste zurück und fühlte sich plötzlich richtig wohl. Der Schuppen gefiel ihm. Schwarze Wände, dicht behängt mit alten Konzertplakaten, ein abgewetzter Dielen-

boden und metallene runde Tische überall im Raum verteilt. In der Ecke eine Musikanlage, hinter der ein Typ mit wirrem Haar in seiner Plattensammlung wühlte, auf der Suche nach dem perfekten Song. Platten, keine CDs. Nick beschloss, später bei ihm vorbeizugehen und sich die Scheiben näher anzusehen. Auf einer kleinen Tanzfläche bewegten sich ein paar Körper im Takt der Musik.

»Komm, tanz mit mir«, sagte Carla.

»Muss das sein?«

Sie schnitt eine Grimasse. »Ja, das muss sein!«

Er folgte ihr auf die Tanzfläche. Ihm gefiel, wie sie sich zur Musik bewegte. Sie lachte ihm zu. Später würde er sich immer und immer wieder an diesen Augenblick erinnern, den letzten, in dem er sie glücklich gesehen hatte.

Nach ein paar Songs hob Carla die Hand und mimte eine Trinkbewegung. Sie gingen zurück an die Bar und tranken ihre Gläser aus.

»Noch eins?«, fragte der Typ hinter der Theke.

»Ja, noch eins ... und noch einen Saft«, antwortete Nick und wunderte sich, wie komisch er klang. Er wollte in seine Hosentasche greifen, um das Geld herauszuziehen, doch er griff daneben. Jemand rempelte ihn an. Er verlor das Gleichgewicht und taumelte gegen die Theke.

»Carla, ich muss mal schnell an die frische Luft.«

Ihm war speiübel. Die Gesichter um ihn herum verschwammen zu einer undeutlichen Masse. Der Boden unter seinen Füßen begann zu wanken. Er torkelte. Carla sprang von ihrem Hocker und stützte ihn.

»Was ist?«, fragte sie.

Er verstand sie kaum. Immer schneller drehte sich alles um ihn. Carla schleppte ihn mehr oder weniger zum Aus-

gang. Draußen sah er, wie sie ihren Mund bewegte, aber er hörte sie nicht. Seine Beine gaben nach und er glitt zu Boden. Ihr Gesicht löste sich auf, die Farben verschwanden. Er wollte seinen Arm nach ihr ausstrecken, aber er fühlte ihn nicht mehr. Ein schwarzes Loch raste auf ihn zu und verschlang ihn.

2

In Nicks Kopf hämmerte es, sein Mund war trocken. Nur mit viel Anstrengung gelang es ihm, die Augen zu öffnen. Da war nichts, nur ein undurchdringliches Grauschwarz. Er wollte wieder in einen schon vergessenen Traum zurück, aber ein Gedankenfetzen in seinem verwirrten Kopf hinderte ihn daran. Irgendetwas stimmte nicht.

Er tastete mit den Händen seine Umgebung ab. Harter Boden. Lose Steine. Es stank nach Alkohol und Erbrochenem. Hatte er sich einen Drogencocktail reingekippt? Er blinzelte. Jeder einzelne Lidschlag fühlte sich an, als könne er seinen Schädel zum Explodieren bringen. Nick blieb liegen und wartete darauf, dass die Welt aufhörte sich zu drehen, doch sein Körper fuhr weiter Achterbahn und tauchte in den nächsten Traum.

Er trieb schwerelos unter der Wasseroberfläche, ohne Luft holen zu müssen. Bunte Fische umkreisten ihn, Quallen schwebten lautlos an ihm vorbei, Algen bewegten sich im Rhythmus eines seltsamen Liedes. Dann wurde das Wasser unvermittelt kalt, es gefror und Nick war unter der Eisfläche eingeschlossen. Er wollte schreien,

aber sein Mund füllte sich mit Wasser. Durch einen langen, dunklen Tunnel glitt er von einem Traum zum anderen.

Hände griffen nach seinen Armen, zerrten an ihm. Jemand schlug ihm ins Gesicht.

»Hörst du mich?«

Er wollte etwas sagen, doch aus seinem Mund kam nur ein Stöhnen.

»Junge, wach auf!«

Langsam, ganz langsam bewegte er seinen Kopf. Sie sollten aufhören ihn zu schütteln!

»Er ist nicht ansprechbar«, rief eine Stimme. »Steht wahrscheinlich unter Drogen.«

Nick zwang sich, die Augen zu öffnen. Er sah einen grauen Himmel, dann ein verschwommenes Gesicht, das sich über ihn beugte. Er erinnerte sich an ein anderes Gesicht, das ihn besorgt angesehen hatte.

»Carla?« Seine Stimme war ein heiseres Flüstern. Er versuchte es nochmals. »Wo ist Carla?«

»Wir bringen ihn ins Spital«, sagte der Mann mit dem verschwommenen Gesicht, »sicher ist sicher.«

»Nein!« Nick versuchte sich zu wehren. »Carla ... Wo ist sie?«

»Sollen wir einen Krankenwagen rufen?«, hörte er jemanden fragen. Er wollte keinen Krankenwagen!
»Carla?«, krächzte er.

»Was ist mit Carla?«

»Sie ... « Er wollte sagen, dass Carla ihn mit nach Hause nehmen würde, aber seine Zunge klebte fest.

»Nein, kein Krankenwagen«, entschied das ver-

schwommene Gesicht, das jetzt ein bisschen weniger verschwommen aussah. Zum Gesicht gehörte eine Uniform. Bullen! Zu zweit zogen sie ihn hoch, brachten ihn zu ihrem Streifenwagen und setzten ihn auf den Rücksitz. Nicks Körper kippte zur Seite.

Während sich der eine Polizist zu ihm nach hinten setzte und ihn festhielt, stieg der andere auf der Fahrerseite ein und startete den Motor.

»Was ist mit Carla?« Nicks Mund fühlte sich immer noch taub an.

»Das wirst du uns sagen müssen«, sagte der Typ neben ihm. »Wir suchen euch schon seit drei Tagen.«

Drei Tage? Was meinte der Bulle damit? Nick fühlte Panik in sich hochsteigen. Er wollte den Kopf schütteln, um klarer denken zu können, aber die Bewegung schmerzte zu sehr. »Drei Tage?«

»Ja, drei Tage! Wo zum Teufel wart ihr die ganze Zeit? Wo ist Carla?«

Warum fragten sie das? Sie mussten doch wissen, wo sie war! Nick presste die Hände an seine Schläfen. Plötzlich war die Eisdecke wieder über seinem Kopf. Er bekam keine Luft mehr und begann, wild um sich zu schlagen. Jemand hielt ihn fest und drückte ihn unter Wasser. Nick driftete zurück in die Dunkelheit.

Als er das nächste Mal erwachte, lag er in einem Spitalbett. Neben ihm saß der Polizist aus dem Wagen und las in einer Zeitung. Der Typ musste einen sechsten Sinn haben, denn kaum hatte Nick die Augen aufgeschlagen, faltete er die Zeitung zusammen.

»Wie geht's?«, fragte er.

Bullen saßen nicht einfach so an Spitalbetten. Nicks Magen zog sich zusammen.

»Du warst vollgepumpt bis unter die Schädeldecke. Kannst froh sein, dass du noch lebst.«

»Ich nehme keine Drogen mehr.« Das war ja wohl die dümmste Antwort, die man in so einem Moment geben konnte! Er wich dem Blick des Polizisten aus.

»Dir ist schon klar, dass mich das nicht überzeugt.«

Nick schwieg.

»Ich sage dir, wie ich das sehe. Ihr seid übers Wochenende nach Berlin gefahren und habt euch reingezogen, was ihr auftreiben konntet – muss eine ganze Menge gewesen sein. Die Situation ist außer Kontrolle geraten. Du bist irgendwie wieder zurückgekommen. Was mich interessiert: Ist Carla mit dir gefahren? Oder ist sie noch in Berlin?«

»Berlin?« Nick verstand nicht, wovon der Typ da sprach.

»Wir wissen, dass ihr in Berlin wart. Wir haben in deiner Hosentasche ein Bahnticket nach Berlin gefunden, eine Eintrittskarte für eine Berliner Disco und ein paar Euro.«

»Berlin?«, wiederholte Nick und kam sich im gleichen Moment vor wie ein bescheuerter Papagei. Und warum redete der Bulle von Euros? Nick hatte nur sein bisschen Schweizer Geld, ein paar Franken, mehr nicht.

»Es ist sinnlos, etwas abzustreiten. Wir verlieren nur Zeit damit. Die Eggers machen sich Sorgen um Carla. Sag uns, wo sie ist. Oder wenigstens, wo du sie zurückgelassen hast.«

»Carla?«

»Ja, Carla.« Der Bulle klang ungeduldig. »Ihr wart zusammen in Berlin.«

»Warum Berlin? Wir waren nicht in Berlin. Wir waren tanzen. Was soll das?«

Irgendwas war gewesen, im Streifenwagen. Etwas, das keinen Sinn gemacht hatte. Die Tage. Die Tage hatten nicht gestimmt.

»Welcher Tag ist heute?«, fragte Nick.

»Dienstag. Ihr wart drei Tage lang verschwunden.« Der Polizist schaute ihn prüfend an.

»Das kann nicht sein«, stammelte Nick. Er setzte sich auf und wollte erklären, dass das unmöglich war, doch die hastige Bewegung brachte das Zimmer zum Schaukeln.

»Ich bin nicht in Berlin gewesen«, sagte Nick, als sich das Zimmer nicht mehr bewegte.

»Deine Cousine ist dir wohl egal.«

»Nein. Ist sie nicht.«

»Dann hör auf mir zu erzählen, dass du nicht in Berlin gewesen bist, und sag mir, wo sie ist!«, drängte der Polizist.

»Ich weiß es wirklich nicht.« Nicks Stimme zitterte.

»Überleg dir gut, ob du dabei bleiben willst.« Der Polizist griff nach seiner Jacke, die er auf das Fußende von Nicks Bett gelegt hatte. »Der Doktor hat mir nur zehn Minuten gegeben. Er will dich bis morgen zur Beobachtung hierbehalten. Ich komme dich um acht Uhr abholen. Du wirst eine Aussage machen müssen. Es liegt eine Vermisstenanzeige vor. Soll ich deine Eltern verständigen, damit sie dabei sein können?«

»Warten Sie«, bat Nick. »Sie ist nicht wirklich weg, oder?«

Der Polizist blieb stehen. »Ich hatte gehofft, dass du mir das verraten würdest.« Er sah Nick eindringlich an. »Willst du mir wirklich nichts sagen?«

Nicks Gedanken rasten. Vermisstenanzeige. Wegen Carla. Sie war weg. Verschwunden. Aber es gab nichts, was er dem Bullen erzählen konnte. In seiner Erinnerung klaffte eine riesige Lücke.

Der Polizist öffnete die Tür.

»Ich ... «

»Ja?«

»Nicht meine Eltern!«

»Sonst gibt es nichts, das du loswerden willst?«

Nick senkte den Blick. Wortlos verließ der Polizist das Zimmer. Nick kämpfte gegen aufsteigenden Brechreiz. Was immer er getan hatte, woran er sich nicht erinnern konnte, er hatte ausgerechnet jene Menschen in etwas Schreckliches verwickelt, die ihm versucht hatten zu helfen.